



Leitfaden für die Sonderschulpraktika im Studiengang „Lehramt für Sonderpädagogik“ Fachrichtung: Pädagogik bei Verhaltensstörungen

Einsatz im Mobilem Sonderpädagogischen Dienst - MSD

Die Praktika im Studiengang „Lehramt für Sonderpädagogik - Pädagogik bei Verhaltensstörungen“ gliedern sich in:

1. studienbegleitendes Praktikum I
2. vierwöchiges Blockpraktikum
3. studienbegleitendes Praktikum II

Die einzelnen Praktika werden möglichst in der oben angegebenen Folge abgeleistet. Sie dienen dem intensiven und kritischen Kennenlernen des Systems Schule, der Erweiterung eigener Erfahrungen mit schulischer Praxis des Unterrichts, der Erziehung und der Förderung von verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen. Ziel ist es daher im Weiteren auch, die unterrichtlichen Kompetenzen, insbesondere auch im studierten Unterrichtsfach, im Hinblick auf die Pädagogik bei Verhaltensstörungen zu verbreitern und zu vertiefen. Hierbei soll besonderer Wert auf eine intensive Auseinandersetzung mit fachdidaktischen Aspekten und deren Passung für die Pädagogik bei Verhaltensstörungen gelegt werden.

Die Praktika werden begleitet durch ausgewählte Lehrveranstaltungen der Universität. Diese dienen insbesondere der gemeinsamen Vorbereitung, Auswertung und Reflexion gewonnener Erfahrungen sowie der Verbindung zwischen praktischem Erleben und Tun einerseits und systematischer wissenschaftlicher Verfahren des Beschreibens und Erklärens, des Planens und Handelns andererseits.

Die im vorliegenden Leitfaden behandelten Aspekte sind für das studienbegleitende Praktikum I relevant, falls Sie im Mobilem Sonderpädagogischen Dienst eingesetzt sein sollten und daher mit Ihrer Praktikumslehrkraft an mehreren Allgemeinen Schulen unterwegs sind. Für den Fall des Einsatzes im MSD während des studienbegleitenden Praktikums II entfällt die Praxisstudie und Sie orientieren sich ebenfalls an diesem Leitfaden.

Der MSD kann seine Funktion auch in Form von Unterrichtseinsatz in Kooperationsklassen erfüllen. In diesem Fall gilt der reguläre Praktikumsleitfaden.

Gliederung des Leitfadens

1. Wahrnehmungen und Beobachtungen im System Schule
2. Selbstbeobachtung
3. Beobachtung und Beschreibung von Schülern
4. Beobachtung und Beschreibung von Lehrkräften
5. Beobachtung und Beschreibung von Interaktionen, Störungen und Konflikten
6. Beobachtung und Darstellung von Beratungssituationen
7. Formen der Förderung
8. Eigene Versuche der Förderung, des Trainings und der Beratung
9. Kennenlernen und Zusammenwirken mit Fachdiensten und außerschulischen Partnern
10. Praktikumsmappe
11. Schweigepflicht

1. Wahrnehmungen und Beobachtungen im System Schule

Die Hospitation dient vor allem der Beobachtung von Beratungs- und Fördersituationen im Rahmen des Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes. Sie kann unsystematisch erfolgen, jedoch auch gezielt, aus bestimmten Anlässen und mit systematischer Durchführung und Auswertung.

Ziel ist eine aufmerksame Wahrnehmung und anschließende Bewertung vieler Aspekte des Systems MSD einschließlich seiner Einbindung in Bezüge zur Umwelt. Auf die besonderen Aspekte der Selbst-, Schüler- und Lehrer-Beobachtung wird unter 2., 3. und 4. eingegangen. Im Folgenden finden sich zunächst Anhaltspunkte für die allgemeine Wahrnehmung und Beobachtung der Schule als Praktikumsort.

Am Beginn der Praktikumszeit wird zunächst vor allem die Beobachtungsform **des bewussten Wahrnehmens** stehen. Dies ist empfehlenswert, um aufmerksam allgemeine Eindrücke sammeln zu können. Diese ersten Eindrücke beziehen sich allerdings nicht nur auf das Verhalten des Lehrers, die Dynamik der Schülergruppe sowie die Unterrichtsprozesse und -inhalte. Die Wahrnehmung und Beobachtung des Systems Schule richtet sich **darüber hinaus** auf alle Gegebenheiten im Umfeld der Schule sowie auf die Charakteristik der Schule, ihre Struktur und ihre Atmosphäre. Im Einzelnen sind dies:

- Das Umfeld der betreuten Schulen (Stadtteil, Einzugsgebiet)
- Die innere Atmosphäre der Schulen (Ausgestaltung, Details, Lehrerzimmer, Umgangston)
- Die Anbindung des MSD an die Stammschule, insbesondere auch Fragen der Kommunikation und Kooperation zwischen Allgemeiner Schule und ihren Mitarbeitern sowie MSD-Kraft

Bitte arbeiten Sie die hier aufgeführten Aspekte nicht bloß formalistisch ab, sondern setzen Sie diese reflektierend in Beziehung zur möglichen Entwicklung, Förderung und Beschulung der Schülerschaft.

2. Selbstwahrnehmung

Die Selbstwahrnehmung soll der Entwicklung des eigenen Selbstverständnisses als Sonderpädagoge dienen. Dazu gehört auch das Selbsterleben in der oft durchaus schwierigen Rolle des Praktikanten als ‚Halb-Lehrer‘, insbesondere im Kontakt mit Schülern, Praktikumslehrern und anderen Pädagogen.

Eine wichtige Rolle spielen hierbei die Erwartungen und Einstellungen zu Beginn des Praktikums und der Vergleich mit den gemachten Erfahrungen am Ende. Von besonderer Bedeutung ist auch die Frage, in welchen Phasen oder Augenblicken des Praktikums starke Gefühle empfunden wurden, welche dies waren und wie diese Gefühle wohl im Hinblick auf das Praktikum, aber auch im Hinblick auf die eigene Person zu interpretieren sind.

Folgende Fragen und Anregungen könnten Ihre Überlegungen im Besonderen leiten:

1. Mit welchen Erwartungen, Hoffnungen, aber vielleicht auch Befürchtungen gehen Sie an das Praktikum heran?
2. In welchen Rollen erlebten Sie sich?
3. Haben Sie Ihre persönlichen Grenzen wahrnehmen und vor Verletzung schützen können? Wie ist Ihnen das gelungen?
4. In welchen Bereichen waren / sind Sie mit sich zufrieden – und warum?
5. In welchen Bereichen waren / sind Sie mit sich unzufrieden – und warum?
6. Beschreiben Sie den Prozess der Beziehungsgestaltung zu Schülern, Eltern, Kollegen
7. Erlebten Sie einen förderlichen Kontakt zu wichtigen Partnern im Praktikum: Schülern, Praktikumslehrern, Pädagogen, der Schulleitung, anderen Personen? Welchen Anteil hatten Sie selbst an einem guten oder auch schwierigen Kontakt?

Der Bereich der Selbstwahrnehmung ist von besonderer Bedeutung: Selbstwahrnehmungen sollten, wie andere Erfahrungen, über die Praktikumszeit sorgfältig dokumentiert werden und auch Eingang in den Praktikumsbericht finden. **Welche Selbstwahrnehmungen Praktikanten dem Praktikumsbetreuer der Hochschule über den Bericht mitteilen möchten, bleibt ihnen überlassen. Wir können Ihnen auch nicht garantieren, dass Ihr Bericht nur von einer bestimmten Person am Lehrstuhl gelesen wird. Dies sollten Sie mitbedenken. Allerdings sollte der Bereich auf jeden Fall inhaltliche Berücksichtigung finden.** Der Praktikumsbericht wird von Seiten der Universität grundsätzlich streng vertraulich behandelt.

3. Beobachtung und Beschreibung von Schülern

Will man sich im Rahmen eines Praktikums ein möglichst umfassendes Bild über das Verhalten bzw. Aspekte des Verhaltens von Schülern (einzeln oder in der Gruppe) machen, ist man auch auf die Hilfe verschiedener Beobachtungstechniken angewiesen. Beobachtungsmethoden sind fast auf allen Gebieten der Psychologie und Pädagogik ein unentbehrlicher Bestandteil der Informations- und Einsichtsgewinnung über menschliches Verhalten und Erleben. Durchgeführte Beobachtungen über einen einzelnen Schüler oder eine Schulklasse können z.B. helfen, das Ausmaß störender Verhaltensweisen genau zu erfassen und zu beschreiben.

Besonders im MSD kommt der Beobachtung von Schülern eine gewichtige Rolle zu, um Lehrkräfte gut beraten und Schüler ggfs. entsprechend fördern zu können.

In der Literatur wird zwischen verschiedenen Beobachtungsformen unterschieden. Bei der **unstrukturierten oder unsystematischen Beobachtung** beispielsweise erhält der Beobachter einen ersten Einblick, welcher es ihm ermöglicht, sich ein ‚erstes‘ Bild vom Verhalten eines Schülers oder einer Schulklasse zu machen. Bei der **strukturierten oder systematischen Beobachtung** führt der Beobachter seine Aufzeichnungen nach genau festgelegten, gezielten und differenzierten Beobachtungsaspekten (kategorisiert) durch. Somit wird es dem Beobachter ermöglicht, beispielsweise aggressives Verhalten in seinen unterschiedlichen Varianten genau zu erfassen. Beobachtung in der Schule als wissenschaftliche Methode dient einer bestimmten Fragestellung, ist zweckgerichtet, wird zusammenhängend durchgeführt, systematisch geplant und nicht dem Zufall überlassen, wird systematisch aufgezeichnet und kann somit grundsätzlich wiederholt durchgeführt werden.

Die Zeit des Praktikums sollte auch dazu dienen, das an der Universität erworbene Wissen über pädagogische Verhaltensbeobachtung in der Praxis des Unterrichts zu erproben und die verschiedenen Beobachtungstechniken zu üben. Die Beobachtung soll einerseits auf Basis selbst formulierter Aspekte und andererseits anhand eines vorliegenden Beobachtungsschemas erfolgen (wählen Sie dazu einen oder zwei Schüler aus, die Sie gezielt über einen Vormittag oder über einige Schulstunden hinweg beobachten). Ihre Beobachtungen sollten Sie gemeinsam mit dem Praktikumslehrer auswerten.

Sie könnten die beiden Beobachtungsaufgaben folgendermaßen anlegen:

1. Unstrukturierte / Unsystematische Beobachtung:

Schüler A (Name): Beschreibung von beobachteten Verhaltensweisen, wie wirkt der Schüler auf Sie?, Biografisches, aktuelle Schwierigkeiten, Entwicklungen und Prozesse...

Schüler B: ...

Schüler C: ...

...

2. Strukturierte / Systematische Beobachtung:

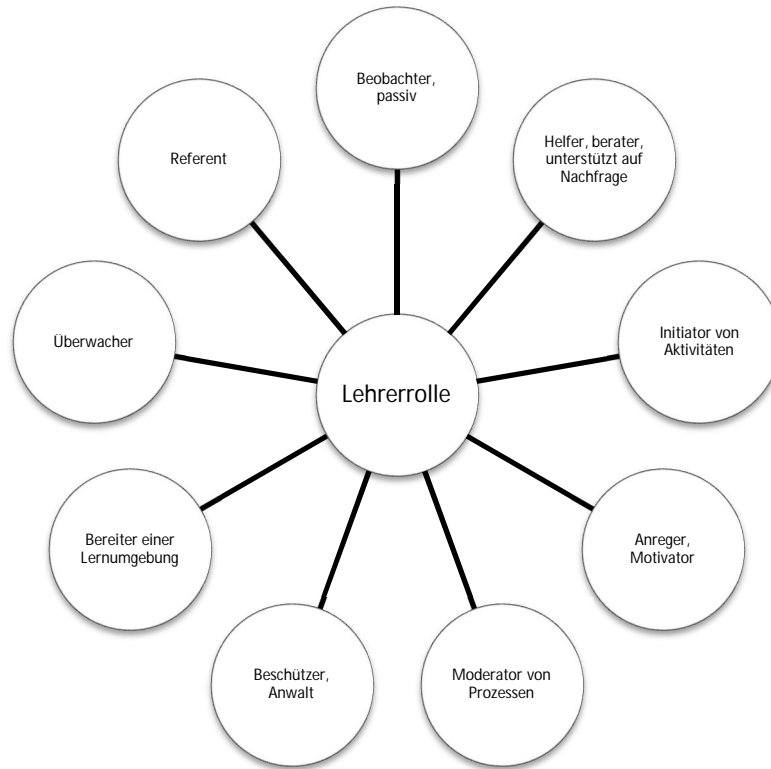
Name	Fähigkeiten, Interessen	Aspekte des sozial-emotionalen Verhaltens	Aspekte des Lern- und Arbeitsverhaltens	Aspekte der Kommunikation	schulisch-fachliche Aspekte	getroffene Maßnahmen durch die Lehrkraft

4. Beobachtung und Beschreibung von Lehrkräften

Die Beobachtung von Lehrkräften versucht das Handeln des Lehrers unter inhaltlichen, didaktischen, methodischen und medialen Gesichtspunkten sowie sozial-emotionalen Gesichtspunkten zu erfassen. Im Einzelnen kommen der Lehrerbeobachtung unterschiedliche Bedeutungen zu:

- Einsichten in die besonderen *Aufgaben und Schwierigkeiten* des Lehrerberufs
- Sie kann zum besseren *Verstehen der Lehrerrolle* beitragen.
- Sie kann *vorschnelle Kritik* an der Erziehungs- und Unterrichtsarbeit des Praktikumslehrers verhindern.

- Sie dient zudem, über die bewusste Wahrnehmung und Reflexion des Lehrerhandelns, der Erarbeitung eines eigenen *inhaltlichen und sozial-emotionalen Handlungsrepertoires*.
- Beobachtung von Lehrkräften kann im Praktikum auch durch Lehrer-Schüler-Interaktions-Beobachtungsbögen erfolgen. Von besonderer Bedeutung ist hierbei etwa die Auswirkung des *Unterrichtsstils* einer Lehrkraft auf das Verhalten von Schülern (z.B. ihre Mitarbeit, Konzentration usw.).



Bitte beobachten Sie Ihre Praktikumslehrkraft über einen oder mehrere Vormittag hinweg und stellen Sie fest, welche Rollen er / sie im Einsatz des MSD einnimmt. Bitte stellen Sie im Anschluss daran reflexiv dar, ob Ihnen dabei eine Häufung auffällt oder ob Sie eine bestimmte Rolle vermissen?

Rolle	Konkrete Aufgabe, Tätigkeit, Aktion

Bitte reflektieren Sie besonders hinsichtlich der Wirkkraft der Lehrperson: Was sind die spezifischen Wirkkräfte dieser Person (Konsequenz, Humor, Strukturiertheit, Ruhe, Dynamik etc.)? Wie schafft es diese Lehrkraft, Beziehungen herzustellen und zu pflegen, Konflikte zu bearbeiten, eine Stimmung zu erzeugen etc.?

5. Beobachtung und Beschreibung von Interaktionen, Störungen und Konflikten

Störungen und Konflikte im und außerhalb des Unterrichts bilden ohnehin ein wesentliches Moment des pädagogischen Alltages – und in besonderem Maße in Schulen zur Erziehungshilfe. **Für den Einsatz des MSD sind Störungen und andauernde Konflikte oft der Ausgangspunkt des Einsatzes, der Beratung und der Förderung.** Störungen sind in ihrem Erscheinungsbild, jedoch insbesondere hinsichtlich ihrer Ursachen und möglicher Lösungen, oft **sehr komplex**. Entsprechend komplex muss auch die Beratung durch den MSD erfolgen. Die Beobachtung, Dokumentation und Auswertung solcher Störungen kann sich an den folgenden Aspekten orientieren:

- Störungsarten: Wie ist die Störung zu beschreiben? Eine solche Beschreibung der Störung schließt die Felder mit ein, in denen sie auftritt (z.B. soziale Kommunikation, Denkprozesse, Verhalten der involvierten Personen).
- Störungsfestlegungen: Woher kommt die Störung? Hier wird der wahrgenommene Ursprung der Störung hinterfragt (etwa: vom Lehrenden, vom Lernenden oder vom Lernprozess her). **Aber Vorsicht: Bedenken Sie die Komplexität von Störungen.**
- Störungsrichtungen: Wenn es eine Störungsrichtung gibt: auf wen oder was zielt die Störung? Dies meint die Ausrichtung der Störung (etwa: auf eine bestimmte Person, ein Objekt, gegen bestimmte Normen).
- Störungsfolgen: Welche Wirkungen zieht die Störung (intendiert oder unbeabsichtigt) nach sich (etwa Unterbrechung des Geschehens, Verstimmungen, physische oder psychische Verletzungen, Erlangung besonderer Aufmerksamkeit)?
- Störungsursachen: Warum ist es zu der Störung gekommen? Hier wird der Grund der Störung hinterfragt bzw. **vermutet** (etwa Antipathie zwischen zwei Schülern; Frustration eines Schülers aus einem früheren Erlebnis; zu strenges und einengendes Verhalten des Lehrers, Überforderung durch Unterrichtsansforderungen). Achten Sie darauf, **keine vorschnellen oder simplifizierenden Kausalitäten** herzustellen.
- Faktische Störungsbeantwortung: Wie wird auf die Störung hin reagiert (spricht der Lehrer eine Störung direkt an; ignoriert er sie; wird ein aggressiver Schüler von Mitschülern gestoppt)?
- Mögliche Störungsbeantwortung: Welche förderlichen Varianten für das weitere Vorgehen nach Auftreten der Störung waren oder sind denkbar?

Bitte versuchen Sie die Störungen und Konflikte darzustellen, die den Einsatz des MSD erforderlich machten und wie und inwieweit es zur förderlichen Störungsbeantwortung kam. Wenn möglich, können Sie wie folgt vorgehen:

Name	Störungsart	Störungsfestlegung	Störungsrichtung	Störungsfolgen	Störungsursachen	Störungsbeantwortung

Anschließend sollten die Beobachtungsergebnisse analysiert und ergänzt werden. Diese Besprechungen können sich an den genannten Aspekten orientieren; sie dienen gleichzeitig der Einführung in die Arbeitsweisen des Teamgesprächs. Dabei kann insbesondere der letztgenannte Aspekt der Möglichkeiten zur Störungsbeantwortung Gegenstand der Analyse sein. Die Gespräche sollen

die Wahrnehmung des Praktikanten sowie sein Handlungsspektrum erweitern – können jedoch solchen Nutzen unter Umständen auch für die Praktikumslehrer haben.

Bitte reflektieren Sie mindestens zwei Teamgespräche, in denen Sie beobachtete Störungen mit Ihrer Praktikumslehrkraft diskutiert haben und stellen Sie dies schriftlich dar.

6. Beobachtung und Darstellung von Beratungssituationen

Ein wichtiger Bestandteil des MSD ist die Beratungsarbeit von Kolleginnen und Kollegen, aber auch von Eltern. Dabei geht es um individuelle Entwicklungen genauso wie um Schullaufbahnberatung und erzieherische Fragestellungen. **Sofern es Ihnen möglich ist, versuchen Sie bitte im Praktikum an solchen Beratungssituationen teilzunehmen. Beschreiben Sie nach Möglichkeit zwei solcher Situationen ausführlich** und gehen Sie dabei auf den Beratungsanlass, das Vorgehen der Lehrkraft und das Ergebnis der Beratung ein. Berücksichtigen Sie dabei auch wesentliche Aspekte wie Sprache, Atmosphäre, unterschiedliche Zielstellungen und Erwartungen sowie andere potentielle Schwierigkeiten.

7. Formen der Förderung, des Trainings und der Beratung

Die Unterrichtsarbeit bei Schülern mit Verhaltensauffälligkeiten sieht nicht selten spezifische Lernförderung und besondere erzieherische und therapeutische Hilfen, aber auch Trainings und Beratungsangebote vor. Hier können zwei Schwerpunkte unterschieden werden:

- fach- und problembezogene Förder- und Stützkurse (Leistungsnachhilfe, Lese- und Rechtschreibtraining, Rechenkurse, Aufmerksamkeits- und Konzentrationsübungen, Wahrnehmungstraining u.a.);
- sozialpädagogische Aktivitäten und Interventionen (Spiel, musische Angebote, Sport, Verhaltensmodifikation, Sprachtherapie, Kinderspieltherapie, pädagogische Aktivitäten im sozial-emotionalen Bereich u.a.).

Die Hilfsangebote können im Rahmen intensiver Einzelförderung oder in Kleingruppenarbeit erfolgen. Vor allem während des Blockpraktikums sollte den Praktikanten Gelegenheit gegeben werden, diese besonderen Formen der Förderung und Hilfe kennenzulernen. Trainings sind in beiden Schwerpunkten einsetzbar.

Beratung kommt eine übergeordnete Rolle zu und soll Eltern und Lehrkräften die Inhalte und Vorgehensweisen der Förderung oder eines spezifischen Trainings verdeutlichen, nachvollziehbar werden lassen und diese mit einbinden.

Stellen Sie dar, welche Formen und Inhalte der Förderung, des Trainings und der Beratung Sie während Ihres Praktikumseinsatzes im MSD ausmachen konnten.

8. Eigene Versuche der Förderung

Eigene Versuche der Förderung sind ein sehr wichtiger Inhalt des Praktikums. Diese Versuche verfolgen vor allem zwei Ziele: Zum einen können sie ein möglichst realistisches Bild der künftigen Berufsarbeit einer Lehrkraft vermitteln. Zum anderen bieten sie darüber hinaus die Möglichkeit, Kenntnisse über den Zusammenhang von Erziehung, Unterricht und Förderung zu vermitteln, eigene Reaktionsmöglichkeiten zu überprüfen und ein erstes Handlungsrepertoire aufzubauen.

Die Förderung eines Schülers erfolgt nicht einfach aus dem Nichts. Sie basiert auf einer ausführlichen Diagnostik und einer sich anschließenden Förderplanung. Bitte versuchen Sie auf Grundlage der Ihnen vorliegenden Kenntnisse und Ihres Austauschs mit der Praktikumslehrkraft einen Förderplan für einen Schüler zu erstellen. Sie können dabei wie folgt, aber natürlich auch anders vorgehen:

BEOBACHTUNGSBLATT FÜR DEN IST-STAND

Name d. Schülers/in:		
Schule/ Klasse		
Leistungsstand:		
<i>Entspricht der Leistungsstand dem Lehrplan der Schulstufe?</i>	<i>Ja</i>	<i>Nein</i>
<i>In welchen Bereichen nicht?</i>		
Emotionalität:		
<i>Wie lässt sich die Emotionalität des Kindes beschreiben?</i>		
Sozialverhalten:		
<i>Welche Verhaltensweisen stören am meisten bzw. sind am auffälligsten?</i>		
Stärken, Interessen, besondere Fähigkeiten:		
<i>Welche Stärken bzw. besondere Begabungen hat das Kind?</i>		
<i>Welche positiven erwünschten Verhaltensweisen zeigt der Schüler/die Schülerin?(Gegenstände, Lehrer/innen)</i>		
Reaktionen des Kindes auf pädagogische Maßnahmen:		
Wichtige sonstige Anmerkungen:		
<i>Scheint Ihnen sonst noch etwas wesentlich? (Familiäre Situation, Geschwister, etc.)</i>		

BEOBACHTUNGEN ZUM SOZIALVERHALTEN

1. Kontaktverhalten im Schulbereich																			
Der/Die Schüler/in findet Kontakt zu: (Zutreffendes ankreuzen bzw. ergänzen)	Klassenlehrer/in Fachlehrer Andere/n Lehrer/in Direktor/in Mitschüler/in:..... sonstige Personen:.....	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>																	
Verhalten in der Kleingruppe	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 50%; padding: 2px;">dominant</td> <td style="width: 5%; padding: 2px; text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> <td style="width: 40%; padding: 2px;">störend</td> <td style="width: 5%; padding: 2px; text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">konstruktiv</td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> <td style="padding: 2px;">hilfsbereit</td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">übermütig</td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> <td style="padding: 2px;">sonstiges</td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">zurückhaltend</td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> <td></td> <td></td> </tr> </table>	dominant	<input type="checkbox"/>	störend	<input type="checkbox"/>	konstruktiv	<input type="checkbox"/>	hilfsbereit	<input type="checkbox"/>	übermütig	<input type="checkbox"/>	sonstiges	<input type="checkbox"/>	zurückhaltend	<input type="checkbox"/>				
dominant	<input type="checkbox"/>	störend	<input type="checkbox"/>																
konstruktiv	<input type="checkbox"/>	hilfsbereit	<input type="checkbox"/>																
übermütig	<input type="checkbox"/>	sonstiges	<input type="checkbox"/>																
zurückhaltend	<input type="checkbox"/>																		
Günstige Gruppengröße	<input type="checkbox"/> maximal <input type="checkbox"/> ideal																		
Der/Die Schüler/in.... (☒)	gut/oft	mittel/manchmal	schlecht, selten, nie																
<i>..kann in einer Gruppe ohne Hilfe des/der Lehrers/in arbeiten.</i>																			
<i>... ist in der Lage, Aufgaben für die Gemeinschaft zu übernehmen.</i>																			
<i>Der Arbeitsertrag des Schülers/in im Klassenverband ist...</i>																			
2. Regelbewusstsein																			
Der Schüler/Die Schülerin... (☒)	gut/oft	mittel/manchmal	schlecht/selten/nie																
...ist pünktlich																			
...verhält sich in den Pausen unauffällig																			
...geht mit fremden Eigentum sorgfältig um																			
...hält seine/ihre Sachen in Ordnung																			
...hält sich an Vereinbarungen																			
...ist verlässlich																			
3. Konfliktverhalten																			
Der Schüler/Die Schülerin verhält sich im Konfliktfall	körperlich aggressiv resignierend nachtragend	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	verbal aggressiv <input type="checkbox"/> einsichtig <input type="checkbox"/> sonstiges..... <input type="checkbox"/>																
Bezugspersonen im Konfliktfall:																			
	gut/hoch	mittel	schlecht/schwach																
Reizschwelle																			
Kritikfähigkeit																			
4. Selbstsicherheit und Selbstwert																			
Der/Die Schüler/in ...	gut/hoch	mittel/manchmal	schlecht/selten/nie																
...kann mit Misserfolg umgehen																			
...hat Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten																			
...kann sich vor der Gruppe präsentieren																			
...ist Neuem gegenüber aufgeschlossen																			
...kann seine/ihre Leistungen realistisch einschätzen																			

FERTIGKEITEN IM SOZIALBEREICH

Kriterien	JA	NEIN	Anmerkung
Soziale Kompetenz bei Gruppen- und Partnerarbeit			
Ausdauer			
Verständnis für Klassen- und Schulordnung			
Bereitschaft zu arbeiten			
Zuhören können bzw. wollen			
Eigene Meinungen und Handlungen begründen können			
Gemeinsames Lernen z.B. offene Lernformen, sollten erprobt sein			
Gegenseitiges Rücksichtnehmen			
Vorschläge zu Konfliktlösungen einbringen können			
Einhalten primärer Gesprächsregeln (aufzeigen, nicht rausschreien)			
Konzentrationsspanne von 10 bis 15 Minuten			
Einfache Lerntechniken kennen			
Aufgeschlossene Haltung gegenüber Menschen anderer Sprachgemeinschaften			
Bereitschaft, Arbeitsregeln anzuerkennen			
Regelmäßiges Bringen von HÜ, Arbeitsunterlagen, Materialien, ..			
Positive Einstellung zur Schule			
Ordnung, Sorgfalt bei Heftführung, Schulsachen			
Anmerkungen:			

FÖRDERPLAN

Für: _____ Schule: _____ Klasse: _____
erstellt _____ Schuljahr: _____
von: _____

Zeitraum	Ist-Zustand/ störendes Verhalten	Ziele	Fördermaßnahmen	Befasste Personen	Verhaltensveränderungen Evaluation
Beispiel: 2 Wochen	schreit heraus	Sich melden – warten können, bis er gefragt wird	Störendes Verhalten be- wusst machen, nonverbal durch Symbole. Aufbauend stundenweise	1. Woche nur Klassenlehrer, 2. Woche auch andere Lehrer	N.N. ruft wesentlich seltener heraus und da vorwiegend in den letzten Unterrichtsstunden

Versuchen Sie ausgehend von Ihren Einsichten und Erkenntnissen eine Förderplanung zu entwickeln und dazu kleine Einheiten durchzuführen. Stellen Sie Ihre Überlegungen, die Durchführung und Reflexion der Fördereinheiten schriftlich dar.

Bitte bedenken Sie aber auch, dass Förderpläne einseitig auf Kinder und Jugendliche abzielen, während Verhaltensauffälligkeiten durchaus auch aufgrund umweltbedingter, kontextbezogener, und anderer systemischer Umstände entstehen können. Bisweilen müsste ein ‚Förderplan‘ also nicht nur für ein Kind, sondern auch für eine Institution oder eine Familie oder eine Lehrkraft erstellt werden.

9. Kennenlernen und Zusammenwirken mit Fachdiensten und außerschulischen Partnern

Die Unterrichtsarbeit, Beratung und Förderung bei Schülern mit Verhaltensauffälligkeiten ergibt nur Sinn, wenn sie mit schulbegleitenden pädagogischen und therapeutischen Maßnahmen verknüpft wird. Den Praktikanten sollte deshalb die Möglichkeit geboten werden, solche Maßnahmen in Tagesstätte, Heim oder klinischer Einrichtung aber auch im Zusammenwirken mit Fachdiensten, dem Jugendamt und bei Hilfeplanungen kennenzulernen. Durch die Teilnahme an Teambesprechungen wird es dem Praktikanten erleichtert, die vielfältigen organisatorischen, methodischen und inhaltlichen Zusammenhänge der gesamten pädagogischen Arbeit zu erkennen und Einsicht in Notwendigkeit, Möglichkeiten und Probleme interdisziplinärer Zusammenarbeit zu gewinnen.

10. Praktikumsbericht

Der Praktikumsbericht wird nach Abschluss des Praktikums einem Dozenten für Pädagogik bei Verhaltensstörungen vorgelegt. Dieser bestätigt die erfolgreiche Teilnahme an den sonderpädagogischen Praktika. Für das Beibringen einer Praktikumsbescheinigung seitens der Praktikumslehrer hat der Praktikant selbst Sorge zu tragen. Die Vorlage von Bericht und Bescheinigungen soll mindestens drei Monate vor Meldung zur Prüfung erfolgen. Der Bericht kann den Studierenden als kritische Reflexion des Erlebten sowie als Materialsammlung für die spätere schulpraktische Tätigkeit dienen.

11. Schweigepflicht

Wir möchten Ihnen in Erinnerung rufen, dass Sie zu Beginn Ihres Studiums bei der Entgegennahme der Praktikumskarte eine Schweigepflichterklärung unterschrieben haben. Im Praktikum erhalten Sie Einblick in zum Teil hochsensible persönliche Daten. Schweigepflicht im Umgang mit Daten aus Schülerakten, Förderplänen, Auflistungen der Lernvoraussetzungen heißt, dass keine Informationen außerhalb der Schule in schriftlicher oder mündlicher Form auftauchen dürfen. Dies gilt auch bei der Erstellung der Praktikumsmappe. Personenbezogene Daten und Informationen, die für die Erstellung einer Unterrichtsstunde benötigt werden, müssen entsprechend anonymisiert werden. Auszüge oder gar Kopien aus den Schülerakten oder aus Förderplänen dürfen keinesfalls erstellt werden. An keiner Stelle laufen so viele unterschiedliche Daten wie medizinische Berichte,

Jugendamtsberichte, Angaben über die Familien wie Schulbildung, Beruf, Familienstand, Berichte über andere Maßnahmen in und mit der Familie wie in der Schule und in Schülerakten zusammen. Dies birgt eine besondere Brisanz!

Bitte vergegenwärtigen Sie sich der Verantwortung, die Ihnen gegenüber den SchülerInnen und ihren Familien sowie auch gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schule obliegt, wenn Sie im Praktikum sind! Insofern gilt die Schweigepflicht selbstverständlich auch im Hinblick auf Informationen über Lehrerinnen und Lehrer sowie andere Mitarbeiter Ihrer Praktikumsschule.